

Einführung Gunar Seitz

Zunächst möchte ich einen Dank – auch im Namen unseres Vorsitzenden des BodenseeKulturraums Herrn Manfred Sailer und des Kreisarchivars Herrn Wolfgang Kramer – an Sie, Herrn Höcker aussprechen. Es ist nicht selbstverständlich, dass eine Institution, wie die Ihrige sich so mit zeitgenössischer Kunst identifiziert.

Insbesondere danken möchte ich den Mitarbeitern des ZfP Reichenau, Herrn Winfried Klimm, Frau Carolin Renz und Frau Marlena Meyer, die diese Veranstaltung vorbereitet haben.

Unsere heutige Performance "**508 ... GEGEN DAS VERGESSEN**" ist die erste Veranstaltung aus der neuen Reihe „**Kunst belebt**“. Diese wurde von unserem Verein, dem BodenseeKulturraum gemeinsam mit dem Kreisarchiv Konstanz ins Leben gerufen und will bestehende Kunstobjekte im öffentlichen Raum wieder in den Mittelpunkt des Interesses rücken. Dabei sollen Bildende und Darstellende Kunst kombiniert werden. Zum Beispiel durch Performances, Licht- und Klanginterventionen oder musikalische und tänzerische Aufführungen. Also durchaus experimentelle und sehr ungewöhnliche Kunstaktionen, die zum Nachdenken anregen. Und immer dabei: ein spezifischer lokaler und/oder regionaler Ortsbezug.

Ich freue mich sehr, dass wir heute hier an diesem geschichtsträchtigen Ort unsere erste Veranstaltung beginnen können. Denn das Zentrum für Psychiatrie Reichenau ist auch ein maßgeblicher **Kunstort**. Es gibt neben dem „Mahnmal gegen die NS-Euthanasie“ von Alexander Gebauer weitere bedeutende Kunstobjekte. Ganz in der Nähe sehen Sie beispielsweise das Werk des Ettlinger Bildhauers Werner Pokorny, einer der bedeutendsten zeitgenössischen Künstler aus Baden-Württemberg. Zudem waren für eine längere Zeit das markante, bundesweit bekannte Kunstobjekt „Die grauen Busse“ von Horst Hoheisel und Andreas Knitz hier aufgestellt. Dieses Werk wurde darüber hinaus künstlerisch bespielt.

Doch **heute** geht es um das Mahnmal von Alexander Gebauer. Als meine Partnerin Ragnhild Becker und ich bei der Kunsterfassung im Landkreis Konstanz hier auf dem Gelände der Psychiatrie angekommen waren und das Werk sahen, war uns sofort klar, dieses Werk ist gut.

Ausgehend vom großen Dreieck, welches sich auf die Kennzeichnung der Häftlinge in den NS-Konzentrationslagern seit 1936 bezieht, streben Steinquader in zwei Richtungen auseinander, gemäß der Philosophie des Bildhauers Alexander

Gebauer: Was innen ist, soll unmittelbar nach außen dringen, soll sich bewegen, soll den Umraum beeinflussen. Letztlich ist das ganz weit draußen das Entscheidende. Hier sind es die Steine, die in beide Straßen eingelassen sind. Sie sind die wirkliche Verbindung zwischen früher und heute, zwischen Gedenken und Handeln. Auf diesen Steinen gehen wir oder fahren wir, sie sind die Stolpersteine der Vergangenheit.

Als wir Anfang des Jahres – gemeinsam mit Herrn Kramer – überlegten, welches Kunstwerk im Landkreis Konstanz für unsere neue Reihe bespielt werden könnte, fiel uns sofort diese Kunstintervention von Herrn Gebauer ein. Und die Idee fiel auf fruchtbaren Boden, nicht nur bei den Organisatoren, sondern spontan auch bei unseren drei Künstlern **Bernhard Thomas Klein, Christine Koch und Andieh Merk**.

Bernhard Thomas Klein aus Kißlegg war bereits in 2010 bei dem vom BodenseeKulturraum initiierten internationalen Künftlerausaustausch salem2salem im Bodenseekreis mit dabei. Seine Art, Neue Musik, Jazz und künstlerische Gestaltung in einer wohldosierten Mischung – spontan oder kompositorisch – ortsspezifisch einzusetzen, ist faszinierend.

Christine Koch lernte ich bei den Vorbereitungen für diese Performance kennen und schätzen. Sie ist Bildhauerin, lebt und arbeitet zur Zeit in der Ateliergemeinschaft Kunsthalle Kleinschönach im Landkreis Sigmaringen. Sie ist in unmittelbarer Nähe der früheren Nervenheilanstalt im Kloster Irsee bei Kaufbeuren geboren und aufgewachsen. Schon als Kind war sie mit den Menschen aus der Psychiatrie konfrontiert und später auch mit dem Thema Euthanasie. Das (und die spontane Hingezogenheit zur bildhauerischen Arbeit des Mahnmals) war ausschlaggebend für die Entscheidung, diese Performance als Aufgabe anzunehmen.

Andieh Merk ist in Friedrichshafen geboren und lebt bei Kißlegg im württembergischen Allgäu. Seine langjährige Bühnentätigkeit mit Tanztheater-Projekten, Poesie und Musik führte ihn seit den 90er Jahren unter anderem an das Burgtheater Wien, an das Kapuzinertheater Luxemburg (Théâtre des Capucins), zum Jazzfest Leverkusen und an die Jazzmeile Thüringen.

Lassen Sie nun die Performance auf sich wirken, die das Gestern mit dem Heute und der Zukunft verbindet.

Vielen Dank